

Launch-Center für gemeinschaftliches Wohnen (GW)

ein Projekt des Kompetenzzentrums
Generationen der FHS St. Gallen

Themenfeld des Projekts, Ausgangslage, Problemstellung

Das Projekt zielt auf Aufbau und Betrieb sowie Evaluation eines interdisziplinären Launch-Centers für gemeinschaftliche Wohnformen (GW), die auch für das Alter geeignet sind. „Launch Center“ steht für das aktive Aufden-Weg-Bringen selbstorganisierter Wohnprojekte durch gezielt-ganzheitliche und gut abgestimmte Unterstützung und Begleitung sowie für die dynamische Beteiligung am sozialen Wachstum von Quartieren. Das Angebot ist explizit zweipolig:

1. **Entwicklung von Einzelprojekten:** Zum einen geht es um Initiation von gemeinschaftlichen Wohnvorhaben sowie Beratung und Begleitung interessierter Individuen und Gruppen von der Entscheidung bis in die Wohnphase hinein;
2. **Nachhaltige Impulse für Stadtplanung und Quartiersentwicklung:** Zugleich zielt es als auch kommunale Netzwerkagentur auf strukturelle Förderung von Teilhabe und Selbstbestimmung und entsprechender Gemeinwesenentwicklung. Die Netzwerkagentur zielt systematisch darauf, den Markt für gemeinschaftliches Wohnen aktiv zu entwickeln. Sie bezieht sämtliche Akteure sowie Berufsgruppen mit ein.

Der gesamte Prozess wird fortlaufend evaluiert und grundlagen- sowie handlungsbezogen beforscht. Ziel ist es, die grossen Chancen gemeinschaftlichen (generationenübergreifenden) Wohnens stark zu machen: sowohl (a) die individuellen (Autonomieförderung, Anregung, Partizipation, gegenseitige Hilfen, usw.), als auch (b) die gesellschaftlichen (positive Effekte für die Entwicklung schwieriger Quartiere, Bereicherung des Quartierslebens durch starke Netzwerke, und systematische Öffnung ins Gemeinwesen usw.). Zusammengefasst wird die Perspektive einer „lernenden Region innovativer Wohnformen“ verfolgt.

Kennzeichen des Projekts

Das Launch-Center für gemeinschaftliche Wohnformen

- **führt interessierte Menschen gezielt zusammen** und speist frühestmöglich profunde Moderation, Know How, ggf. sogar geeignete Immobilien oder Bauoptionen ein. Wichtig ist die transparente Unterstützung der autonomen Entscheidung für oder gegen gemeinschaftliches Wohnen. Im Falle eines positiven Entschlusses geht es um die Erleichterung der oft schwierigen Startphase;
- **lässt bislang seltene Veränderung/Mobilität auch in höheren Lebensaltern vorstellbar werden** und fördert damit in der alternden Gesellschaft die Verbreitung nachhaltig selbständiger Wohnformen und entsprechender biografisch passförmiger Wahlmöglichkeiten;
- begleitet die Interessierten **vom ersten diffusen Wunsch bis in die Nutzungsphase** hinein. Es öffnet sich interessierten Individuen und Gruppen unabhängig davon, wie weit die Entwicklungen der Gruppen und der Vorstellungen, bzw. des Wunsches/Entschlusses zum gemeinschaftlichen Wohnen gediehen sind. Es arbeitet dabei nach einem organischen, partizipativen Prozessverständnis, das den spezifischen Unterstützungs- und Beratungsbedarf präzise abtastet und bedient;
- **bündelt** das für gemeinschaftliches Wohnen relevante **Wissen** von Architektur, Betriebswirtschaft, Pflege- und Gesundheitswissenschaft und Sozialer Arbeit und kann so die jeweils notwendigen Beratungs- u. Begleitungsmodulare orts- und zeitnah sowie konzeptionell **integriert** im Sinne eines One-Stop-Shops zur Verfügung stellen. Da die FHS St. Gallen als Mehrspartenhochschule über die entsprechenden Fachbereiche verfügt, lassen sich diese – nicht zuletzt auf der Basis der bereits nachhaltig herausgebildeten interdisziplinären Kooperationskompetenz im Rahmen der Kompetenzzentren „Generationen“ sowie „Soziale Räume“ – in die hier erforderliche **interdisziplinäre** Zusammenarbeit einbinden;
- **bietet im Sinne eines Moderationsverständnisses Prozessmanagement** für gemeinschaftlich orientierte Wohngruppen von der Idee bzw. Entscheidung bis in die Wohnzeit, ohne sie in ihrer Selbstbestimmung und Verantwortung zu beschneiden;
- engagiert sich bei der **Entwicklung neuer Berufsprofile in diesem zukunftssträchtigen Markt**;

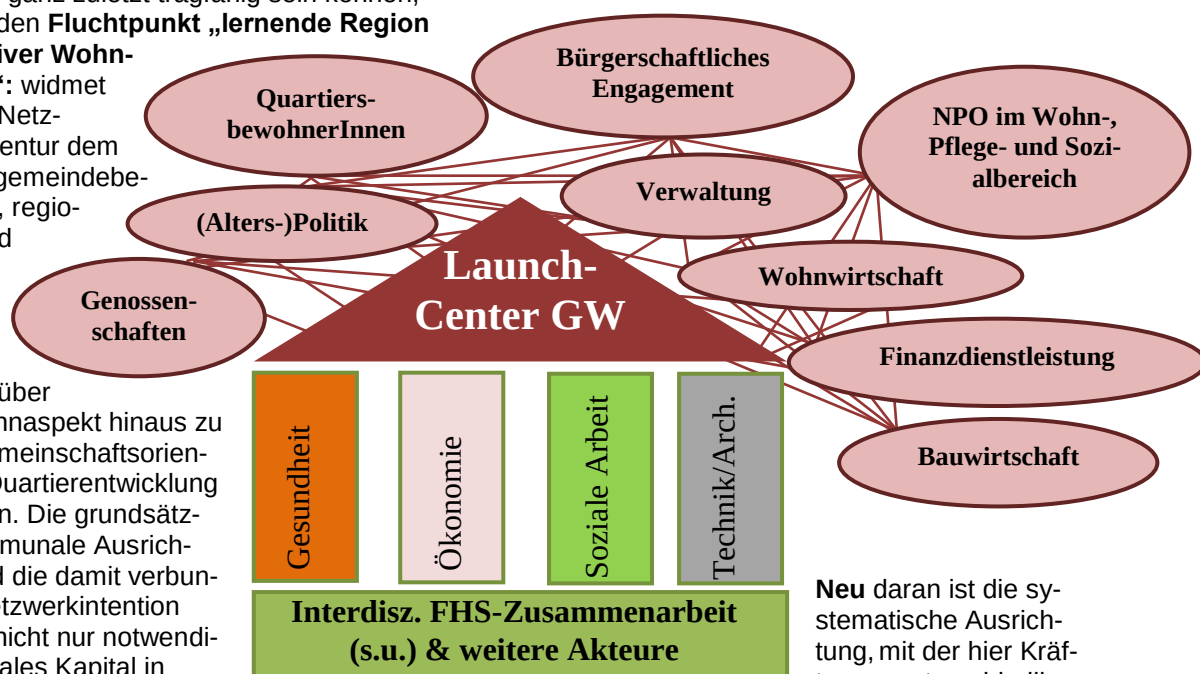


- **zielt auf gebrauchswertorientierten Mehrwert und sozio-kulturell-ökonomische Integration:** versucht unter Einbezug der Disziplinen „Betriebswirtschaft“ & „Soziale Arbeit“ auch Menschen mit beschränkten finanziellen Mitteln gleichberechtigt am gemeinschaftlichen Wohnen zu beteiligen. Dazu dienen Gemeinschaftsinfrastrukturen, flächen- und kostensparende Nutzungs- und solidarische Finanzierungskonzepte, alternative nichtkonvertierbare „Währungen“, „Zeitkontenmodelle“ u.a.;
- berücksichtigt auf der Basis „sozialpädagogischer Architektur“ bauliche & sozialräumliche Überlegungen, die den **Bedürfnissen aller Lebensalter** bis hin zu stärkeren Hilfe- oder Pflegebedürfnissen gerecht werden – Fluchtpunkt „zu Hause wohnen bis zuletzt“, aber in konsequentem universal design. Damit zugleich Verbreiterung einer breiten Suche nach Alternativen zu Sonderwohnformen, die dennoch bis ganz zuletzt tragfähig sein können;
- verfolgt den **Fluchtpunkt „lernende Region innovativer Wohnformen“**: widmet sich als Netzwerk-Agentur dem Aufbau gemeindebezogener, regionaler und nah-räumlicher Strukturen, die über den Wohnaspekt hinaus zu einer gemeinschaftsorientierten Quartierentwicklung beitragen. Die grundsätzlich kommunale Ausrichtung und die damit verbundene Netzwerkintention fördern nicht nur notwendiges soziales Kapital in Form von bürgerschaftlichem Engagement im Bereich des unmittelbaren Zusammenlebens. Sie geben auch Impulse für die Implementierung neuer Bau-, Umbau- und Bauförderungs-ideen aller wichtigen Akteure auf der Ebene von Gemeinden bzw. Stadtteilen, die für eine angemessene Wohnsituation (auch ihrer älteren Bürger/innen) verantwortlich sind und nach neuen Wegen suchen;
- installiert ein Begleitforschungsdesign, das Grundlagen- und Handlungswissen generiert und eine **laufende Evaluation und Optimierung der Arbeit** sicherstellt. Dabei ist geplant, eng am Projekt Längsschnittstudien durchzuführen, welche über die Verwertung von Einzelprojakterfahrungen hinaus zielgruppenspezifische Wohnmarktanalysen erstellen, Initiations-, Beratungs- und Begleitungsinterventionen im Sinne von Evaluations- und Wirkungsforschung untersuchen und wirksame Steuerungstools entwickeln. **Konsequente Rückkoppelung i.S. des „lernende-Regionen-Modells“.**

Innovationsgehalt

Die **innovative Substanz des Projekts** besteht darin, dass zum ersten Mal (in der Schweiz) die zukunftssträchtige Idee des Gemeinschaftlichen Wohnens unter besonderer Berücksichtigung der Aspekte des Alterns auf der

- individuellen, gruppalen u. kommunalen Ebene
- in Kooperationen der Disziplinen Wirtschaft, Soziale Arbeit/Gerontologie und Technik/Architektur sowie Pflege/Gesundheit mit hoher interdisziplinärer gerontologischer Expertise
- träger-unabhängig und -übergreifend, aber unter **Einbezug starker Partner** aus Politik, Bau- und Wohnungswirtschaft, Heimwesen, sozialen Dienstleistern und Finanzwirtschaft
- und eng evaluiert und optimiert durch begleitende Forschung bearbeitet wird.



Neu daran ist die systematische Ausrichtung, mit der hier Kräfte aus unterschiedlichen Bereichen gebündelt & koordiniert werden.

Neu ist die one-stop-shop-Gestalt und dies bezogen auf den gesamten Prozess von anfänglichen Suchbewegungen über die konzeptionelle und bauliche Realisierung, den Bezug bis hin zur Nutzungsphase. Die dazu notwendige Kohäsion wird durch eine konsequente Synchronisation von Interessen der am Prozess Beteiligten erreicht, die sich beim Anliegen des GW sowie der damit zusammenhängenden sozialintegrativen Potenzen treffen.

Neu im Ergebnis ist, dass eine Wahl gemeinschaftlichen Wohnens für breitere Schichten faktisch eröffnet wird.

Projektteam der FHS St.Gallen

Prof. Dr. Robert Langen (Soz. Arb.), Dr. Lothar Natau (Ökonomie), Univ.-Prof. Dr. Ulrich Otto (Soz. Arb.), Prof. Ueli Rhiner (IZSG), Dr. Susi Saxer (Pflegewiss.), Prof. Dr. Lukas Scherer (Ökonomie)

Info: www.fhsg.ch/generationen